

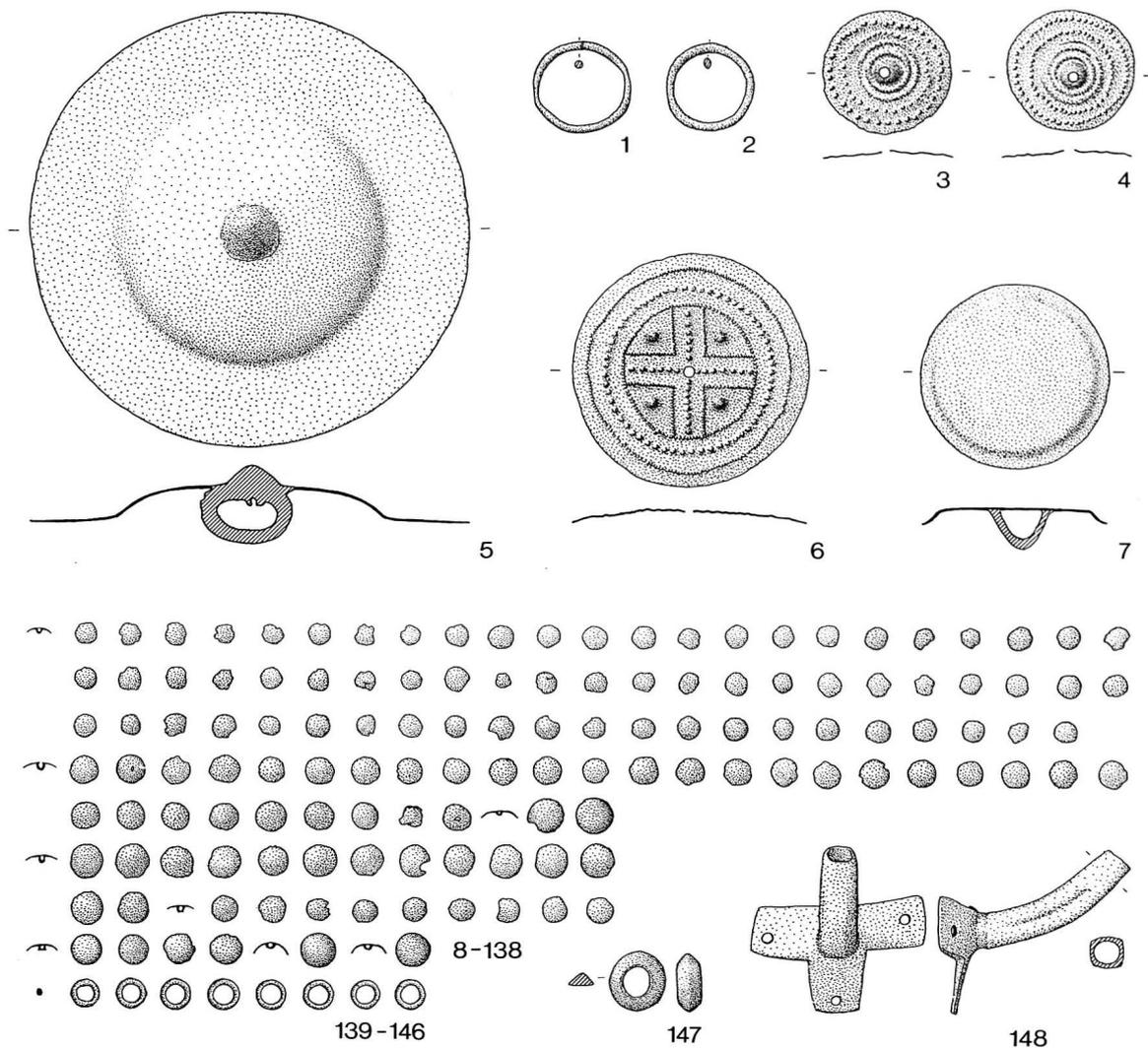
Ein neuer Depotfund von der Ehrenbürg

Schlaifhausen, Gemeinde Wiesenthau, Landkreis Forchheim, Oberfranken

In den letzten Jahren ist auf der Ehrenbürg eine Reihe von spätbronze- und urnenfelderzeitlichen Metallhorten geborgen worden (Das archäologische Jahr in Bayern 1988, 60 ff.), wobei das Schwergewicht eindeutig auf Beil- oder Phalere-Depositionen liegt.

Der neue späturnenfelderzeitliche Fundkomplex setzt sich aus 148 Bronzen zusammen. Im einzelnen handelt es sich um 131 kleine, unterschiedlich stark gewölbte, teilweise auch abgeflachte Knöpfchen mit angegossener Öse, deren Durchmesser zwischen 0,5 und 1 cm variieren (Abb. 30, 8–138), zwei größere und acht kleine Ringe mit einem Durchmesser von 2,4 beziehungsweise 0,8 cm (Abb. 30, 1.2.139–146) sowie

um einen kräftigen Ring mit dreieckigem Querschnitt und 1,4 cm Durchmesser (Abb. 30, 147). Alle Knöpfe und Ringe dürften als Schmuck auf ein Gewand aufgenäht worden sein. Zu den qualitativollen Stücken des Hortes gehören eine flache, unverzierte Phalere mit angegossener Öse und 4,8 cm Durchmesser (Abb. 30, 7), zwei kleinere Phaleren mit vier konzentrischen Punzbuckelkreisen und 3,2 cm Durchmesser, deren eingenierte Ösen verlorengingen (Abb. 30, 3.4), sowie eine Phalere mit drei konzentrischen Punzbuckelkreisen, die ein doppeltes Punzbuckelkreuz einschließen, dessen Ecken mit je einem Buckelchen geschmückt sind (Abb. 30, 6). Der Sonnensymbolcharakter dieser 6 cm



30 Ehrenbürg. Späturnenfelderzeitlicher Depotfund. Maßstab 1 : 2.

großen Scheibe, deren Öse ebenfalls fehlt, ist offensichtlich. Hinzu kommt noch eine massiv gegossene, leicht aufwärts gebogene Ausgußröhre mit T-förmiger Attasche von 5,1 cm Länge (Abb. 30, 148). Der ganze Fundkomplex, der nur wenige Zentimeter unter der Erdoberfläche lag, war durch eine 11 cm große, gewölbte Phalere mit breiter Krempe und eingienieteter Öse abgedeckt (Abb. 30, 5).

Sieht man einmal von der besonders schön geschmückten Phalere mit Kreuzzier ab, so würde das Depot nichts Außergewöhnliches bieten, wäre da nicht die bronzene Ausgußröhre, zu der es, die wenigen geraden, schmaleren Ausgußtüllen aus der Tschechoslowakei und Ungarn ausgenommen, keine direkten Parallelen gibt. Darüber hinaus bleibt unklar, zu welcher Art Gefäß unsere Ausgußtülle gehörte. Für ein Sauggefäß, wie man es aus Ton kennt, ist die Tülle zu lang, hingegen entspricht die etwas schlampig gearbeitete Attasche den Henkelattaschen vieler urnenfelderzeitlicher Bronzegefäße. Man könnte sich also ein Bronzeblechgefäß mit ausladendem Oberteil und relativ engem Hals vorstellen, auf dessen Schulter die Ausgußtülle aufgenietet war. Die Tülle könnte jedoch auch an einer Holzflasche befestigt gewesen sein. Jedenfalls gehörte sie zu einem Gefäß, in dem man keine alltägliche Flüssigkeit aufbewahrt hat.

Wie bereits aus der Frühlatènezeit und der späten römischen Kaiserzeit lieferte die Ehrenbürg nun auch aus der Urnenfelderzeit wieder ein bemerkenswertes Fundstück, das abermals die hervorragende Bedeutung des Berges während dieser Zeitstufe unterstreicht.

Es fällt auf, daß im Gegensatz zu anderen befestigten Höhensiedlungen die meisten Horte von der Ehrenbürg aus den Hangbereichen stammen, was mit der Lage der Quellen in Zusammenhang stehen dürfte, in deren Nähe sie als Opfer niedergelegt wurden. Das neue Depot stellt ein Mischinventar aus Kleiderbesatz, Rüstungs- und Gefäßteilen dar. Alle bisher gefundenen mehrteiligen Horte enthielten einheitliche Inventare, die aus Beilen oder Phaleren bestanden, wobei die Beilhorte in die Stufe Bronzezeit D und die Phalerenhorte an das Ende der Urnenfelderzeit zu datieren sind. Daraus geht hervor, daß offensichtlich zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Gerätschaften für eine Opferdeponierung bevorzugt wurden. Obwohl anscheinend weder am Übergang von der späten Bronzezeit zur älteren Urnenfelderzeit noch von der späten Urnenfelderzeit zur frühen Hallstattzeit ein kultureller Bruch erfolgte, markieren die Horte doch Anfang und Ende einer der intensivsten Besiedlungsphasen der Ehrenbürg.

B.-U. Abels